

Die Halle vierteljährlich des postamtlichen Postensatzes 2,50 Mk. durch die Post...

Bei unregelmäßig eingehenden Anzeigen wird kein Gehalt übernommen.

Bestand der Schriftleitung Nr. 1104 der Anzeigen-Abteilung Nr. 1702...

Saale-Zeitung.

Gemeinnütziger Jahrgang

werden die 6 getheilten Anzeigenblätter...

Ercheint täglich zweimal

Schreibleitung und Druck-Verwaltung...

Der Verlauf der Schlacht in Westgalizien.

Auch die russischen Reservestellungen bedroht. — Deutsche Streitkräfte vor Riga?

v. B. Berlin, 4. Mai.

Weber den großen deutsch-österreichischen Sieg in Westgalizien meldet der Kriegsberichterstatter des „B. L.“...

Die österreichisch-ungarische Front beschrieb einen Halbbogen von Bobowa an der Bahnlinie Geybow-Tarnow nach Wolaluzansta an der Bahnlinie Geybow-Jaslo.

Was Petersburg meldet.

Russische Stellungen umzingelt.

v. B. Aus dem Haag, 4. Mai.

Nach Londoner Privatnachrichten berichten Petersburger Stabesmeldungen der englischen Blätter: Das Anstehen bedeutender neuer feindlicher Streitkräfte gegen die russischen Fronten...

v. B. 's Gravenhage, 4. Mai. Nach Londoner Privatdepeschen melden „Daily Chronicle“ aus Petersburg: In Westgalizien traten überalligenderweise neue feindliche Streitkräfte auf...

Enchomilow kämpft Verneen aus der Erde.

WTB. Paris, 3. Mai. Der Petersburger Korrespondent des „Zeit Parisien“ ist von Kriegsminister Sushomilow zu der Erklärung ermächtigt worden, daß der...

russische Generalstab die Zahl der Truppen an der Front nicht angeben kann, aber daß Rußland mehrere Millionen Soldaten bewaffnet habe...

Pressestimmen aus Oesterreich.

WTB. Wien, 4. Mai. In Würdigung des großen Sieges der verbündeten Armeen in Westgalizien haben sämtliche Blätter die enge Waffenbrüderschaft hervor und betonten, daß der neue Sieg, dessen Folgen sich gegenwärtig gar nicht überblicken lassen...

Die Einwirkung auf die Neutralen.

Wir haben gestern die Einwirkung der russischen Niederlage auf die russische Stellung in den Karpathen geschildert. Neben dieser strategischen Folge hat aber die Niederlage zweifellos auch eine politische Wirkung...

v. B. Mailand 4. Mai. „Secolo“ meldet aus Bukarest: Der in Dobla angekommene Bar wird nach Schaboulen fahren, um den Ueberdreadnought „Maria“, das größte Kriegsschiff im Schwarzen Meere, zu besichtigen.

Man dürfte in Sofia und in Bukarest aus dieser Nachricht nur entnehmen, daß Rußland durch die Neutralen hat. Die „beträchtlichen“ Streitkräfte und der „Ueberdreadnought“ im Schwarzen Meere aber werden nach den russischen Niederlagen nicht mehr sprechen.

Die unwürdige Behandlung deutscher Konsulin in Rußland.

T. U. Berlin, 4. Mai. Die Reichsregierung veröffentlicht eine Denkschrift über die Behandlung der deutschen Konsulin in Rußland und die Zerstörung der deutschen Botschaft in Petersburg. Daraus geht hervor, daß die deutschen Beamten von der russischen Polizei durchweg wie gemeine Verbrecher behandelt und in monatlangem Einzelhaft gehalten wurden...

Die Deutschen vor den Toren Rigas?

v. B. Kopenhagen, 4. Mai. „Politiken“ nennt in einem Leitartikel den deutschen Vorstoß gegen die Ostprovinzen einen neuen deutschen Plan Hindenburgs, der vielleicht den großartigen Vorstoß auf Petersburg bedeute. Hindenburg habe die Russen völlig überlistet, und zwar durch große Schnelligkeit. Nach Drahtmeldungen aus Rigau wären also die Deutschen bereits vor den Toren Rigas. Nach einer...

Petersburger Meldung des „Politiken“ wird in Petersburg der Stillstand der russischen Karpathenoperationen und die Offensive der Verbündeten auf der ganzen Front zugegeben. Die russische Presse erklärt in ihren militärischen Berichten, der deutsche Stoß auf Riga und Dinaburg werde durch den Druck der Russen auf die Ulfobahn unmöglich gemacht, der Hindenburg zu Abkommandierungen und Schwächung seiner Offensive zwingen werde.

Einstellung des Personenverkehrs nach Riga.

T. U. Genf, 3. April. „Union“ meldet aus Athen: Nach hier vorliegenden Petersburger Drahtnachrichten wurde durch Aushebung an den Petersburger Bahnhöfen bekanntgegeben, daß Fahrkarten nach Warschau, Riga und Wilna bis auf weiteres nicht mehr zu Ausgabe gelangen.

Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten.

IV. (Schluß.)

Auf halber Höhe ein lechtes Dorf, noch die kümmerlicher als das im Tal, an einem in Bedung liegenden, etwa einer mäßigen Senkblüte vergleichbaren Hause ein Schild: Stov der 1. Brigade, bis hierher bringen Tragtiere täglich zweimal das Essen in Kochtöpfen heran. Was noch höher hinauf befördert werden muß, bedorfen Menschen- und Hundeträfte. Es folgt ein Anstieg, bei dem auch das sichere, wilde Manier verlagert, ein richtige Kraxelei. Im Gänsemarsch mit großen Wühlenden bewegt sich der Zug der Lastträger Schritt für Schritt langsam aufwärts, auf dem Rücken Behälter mit Kommissbröten oder vollgepöpte Mäulade, gelegentlich auch einen leeren Ofen. Der Weg führt im Walde empor. Ein Gluck, das es hier noch überall Bäume gibt, daß man Baum- und Brennholz in Säule und Fülle zur Verfügung hat und wenigstens das nicht hinaufschleppen braucht. Bald halt denn auch alles von den Schlägen der Art und dem absinkenden Schmitt der Säge. Wir sind in der unteren Stellung, wo der ausruhende Teil der Mannschaften in Bereitschaft liegt, während die anderen den Schützengruben bewachen oder die Gebirgskanonen bedienen oder in den Unterständen der größeren Geschütze die Befehle erwarten, die ihnen vom Beobachtungsstand durch den Fernsprecher übermittelt werden.

Jetzt noch die letzten 4-500 Schritt bergan, und wir gelangen in die Feuerstellung. Unmittelbar unter dem höchsten Kamm zieht sich die Schützenglinie hin, lauter einzelne Unterstände von der Art der schon beschriebenen, aber in der Regel nicht heizbar, da der Rauch nur dem Gegner verraten würde. Ein klarer, pfeifender Wind bläst uns hier oben entgegen. Wir schauen über den Rand ins Tal und zu den von Russen besetzten Bergen hinüber, aber durch uns ist es nicht möglich, denn der da drüben paßt auf und begrüßt uns sofort mit ein paar Gewehrknallen, die dicht neben uns in das Unterholz schlagen. Nur aus der Deckung, wo das Scherenferntrohr steht, können wir in Gemütsruhe beobachten. In der weißen Nebeltafel der jenseitigen Berge erbliden wir große braune Trichter und Spritzlöcher, einen neben dem andern: Da hat unsere Artillerie sich ins Fremdenbuch geschrieben. Nahe dabei sind deutlich die russischen Drahtverbaue zu erkennen, etwas höher die Schützengraben, ab und zu auch einzelne Gestalten, die zu schauen, und andere, die etwas heranzutragen scheinen. Auf einem Berggipfel, der sich wurmhaft von drüben ins Tal herein und zu uns her windet, liegen sich unsere und die russischen Truppen auf 300 Meter gegenüber. Man kann die Parteen genau unterscheiden, aber sie kämpfen jetzt nicht. In einer anderen Richtung ragt ein trügerischer Berg empor, die Kruppe durch eine Rundbesichtigung nach allen Seiten zu einer festen Stellung gemacht. Unheimlich, sagt jeder. Wir müßten, um die Stellung zu nehmen, entweder in der Nacht oder im Anflug des Feindes von hier ins Tal hinabsteigen und aus dem Tal den heißen Berg hinaufkriechen. Die Hälfte unserer Leute würde abstürzen, die andere zusammengefallen werden. Etwas Ähnliches haben die Russen mehrmals gegen uns versucht und alles dabei verloren. Unheimlich. — Und wir haben die Stellung dennoch bekommen, wenige Wochen darauf!

Es tanzte. Im ins Tal zurückzuehren, trennen wir uns von dem erlauchtesten Anführer dieses kühnen Mannes. Hier wird alles klar, was sich nach der Landkarte so überaus schwierig vorstellen und beurteilen läßt. Hier wird auch klar, daß die Kriegführung in den verstreuten Karpaten ihre eigene Geistes folgt und schon vollkommen anders geartet ist als j. B. die in der nahen Bukowina, wo das niedrige Hügelgeland ganz andere Aufgaben stellt. Hinter dem gewandten Führer steigen wir talend in die nächtliche Tiefe hinab. Alles umjant uns schwarz und schwebend, nur der Schnee leuchtet manchmal in sanften Farben aufzukommen. Man begriff, was es heißt, in solcher Nacht eine Leberumtorelung des Feindes zu wagen.

Nach Hundestunden des Wärens treten wir unten in die erleuchtete Karade eines österreichisch-ungarischen Divisionslagers. Am den breiteren Tisch herum sitzt ein Duzend Offiziere: Deutsch-Oesterreicher, Ungarn, Tschechen, Kroaten; mitten darunter ein paar Deutsche: ein Berliner, ein Stuttgarter, ein Hamburger. Ein ungarischer Husarenrittmeister, blaue Axtilla, rote Reithosen, greift eine Geige von der Wand. Sie gehört einem preussischen Feldwebel und ist den herrlichen Händen des Ungarn eigentlich so plump, der Bogen wie aus der Nebelungelast (behaupet er). Aber es ist doch eine Geige und obendrein eine deutsche Geige! Und er springt auf einen Holzstiel, probiert und beginnt zu spielen. Und er spielt den Krieg und spielt den Frieden, spielt die Kameradschaft und die Treue, die Geduld, die Schlacht, den Hohn, den Mut und auch das Uebermut. Alle sitzen verstumt da, lauschen den nach den Tönen und starren in die Ferne. Und seine Geige greift die Ausarbeiten, die droben im eifigen Gebirge auf Wätern stehen und das ungewisse Schicksal des kommenden Tages erwarten.

Die Garibaldi-Feier.

Italien rüstet sich zur Garibaldi-Feier in Quarto bei Genua, wo dem Führer der Tauben, die das Königreich Sizilien eroberten, ein Denkmal errichtet werden soll. Warum verfolgt man auch in Deutschland diesen Vorgang mit einem gewissen Interesse? Weil in diesen Tagen drückender Schwüle die Entscheidung fallen muß, ob Italien bei seiner Fortsetzung, neutralen Haltung verharren, oder ob es seine Treue gegen die seit 30 Jahren ihm befreundeten Verbündeten verraten soll.

Mit dieser Aussicht wird die Feier in Quarto in Verbindung gebracht, weil sie unter offiziellem Spränge zu stattfinden gehen und weil d. Anmündigung, Italiens geleiteter Dichter, die Feinde halten wird. Der aber ist der von Deutschenglisch überquerende Prediger des kriegerischen Eingreifens wie nur wenige.

Man wird die Entscheidung eines Landes in der höchsten Schicksalsstunde nicht bei Denkmalentwürfen und unter der Entwidlung höchstsonderer Absichten getroffen, sondern nach ernster, gewissenhafter Prüfung durch die politischen und militärischen Autoritäten. Dennoch erwarten viele von der Stimmung, die sich bei dieser Gelegenheit fangen wird, von der Haltung, die der Vertreter der Regierung (der König) und die Minister müssen befallend in Rom bleiben) zu den vorausichtlich mehr oder minder überwindlichen Litraden des Dichters, die die stehendenpöplige Zustimmung, die Presse des Landes einnehmen werden, einen Einblick in die kommenden Ereignisse.

Abgesehen von diesen äußerlichen Seiten, worunter auch die Teilnahme französischer Abordnungen zu erwähnen ist, hat die Garibaldi-Feier verdammt wenig Zusammenhang mit einer etwaigen militärischen Einmischung Italiens auf der Seite unserer Gegner.

Das Gegenteil läge näher; denn als Garibaldi den Zug nach Sizilien antrat, da hatte wenige Wochen zuvor Frankreich Nizza und Saonopie, die alten Kronstädte des italienischen Königshauses, geraubt. Da blühte das Herz des alten Freiheitshehnen, der durch die Abtragung seiner Vaterstadt seinen Sitz in der Kammer verlor, der feierlich schwor, das an ihr gefohene Unrecht zu rächen.

Der Zeitpunkt ist gekommen, wo Italien diesen Schwur, dies Vermeidnis des Veden, dem die Feier gilt, halten könnte, wenn es wollte. Dieser Sohn wird ihm unter manchen anderen, wenn es nicht den Treubruch an seinen Verbündeten begehrt. Das Andenken der heiligen Rade Garibadis verriet es aber, wenn es durch Maßnahmen Frankreichs bis vor 55 Jahren erlittene Schmach beweist.

Die weiße Frau.

Ein Roman vom Lauenstein von **Umy Woth**.
(41. Fortsetzung.)

„Kind, geliebtes, helbes Kind“, bat Loz mit erhobenen Händen.

„Du schütelte ich ganz ernstlich das Köpfchen, der Schelm lagte schon wieder durch Tränen aus ihren Augen, und doch zeigten ihre Mienen eine energische Willensfestigkeit, als sie lagte:

„Seitdem ich weiß, du liebe, alte Mauer, daß du mich wirklich liebst, da lasse ich mich nicht so einfach beließe schieben. Da befehse ich auf meinem Recht, meine geliebte, alte Ruine mit Rosen zu umranken. Weißt du mich denn wirklich nicht haben als treue Kameradin in Freud und Leid, bis daß der Tod uns scheide, willst du das nicht, Loz?“

Er lag sie fast hilflos an. Aber wegenen von ihrem Blick, in dem er den reinen, großen Opfermut des Weibes und eine Liebe las, die über alle Schranken hinweg ewig liebt, da breitete er weit beide Arme dem stielichen Mädchen entgegen und in tiefer Bewegung sprach er zu ihr bernieder:

„So ist's denn kein Traum? Ich habe dich, mein Kleind, um das ich taufend Schmerzen litt, an meinem Herzen? Wirft du es auch nie bereuen, Li, niemals, daß du wagtest, mich zum Gatten zu erwählen?“

Li schütelte summa das Köpfchen und duldete es, daß er seine Lippen heiz auf ihren jungen Mund drückte.

„Komm zur Mutter“, füllerte sie, „he wartet auf uns.“

Kost erloschen lag er sie an.

„Du weigst?“ fragte er tonlos.

Li nidte leile.

„Die Mutter hat mich zu dir geschickt. Da oben in ihrem Turmgemach hat sie mir alles offenkundig. Diese Stunde da oben, wo man Gott am nächsten ist, Loz, hat mir die Kraft gegeben, zu dir zu kommen und dich zu bitten, mich nicht von dir zu lösen. Sie hat mir gezeigt, daß unser schönes Los doch nur ein einiges, großes Lieben ist. Und weil ich fühle, daß ich nie aufhören werde, dich zu lieben, und weil ich wagte, daß du lieber, eigenmächtiger Mann dir viel zu wenig deines Wertes bewußt bist, da nahm ich selbst die Geschäfte in die Hand, und nun —“ hier lagte sie, ganz wieder die

Die Feier in Quarto hat daher für den fremden Zuschauer mehr ein phylogisches, als ein politisches Interesse. Wir wissen, daß durch eine folgerichtige und starke Besehe die Lebendigkeiten des italienischen Volkes bis zur Stedehöhe gefeiert worden sind. Sind sie so stark, daß auch das historische Denken darüber in die Brüche geht, daß die Empfindung von Verratsgevre darüber in den Staub sinkt, daß Italien, das kampfsie triumphieren könnte, in das Gend eines Krieges hineinraunen will?

Wlelleht bringt uns die Garibaldi-Feier die Antwort. Wir erwarten sie ruhigen Verzens.

Einleitung aller Ueberseeleinen Italiens.

c. M. Zürich, 3. Mai. Die schweizerischen Reiseagenturen wurden am 30. April telegraphisch aufgefordert, die Ausgabe von Schiffstickets zwischen italienischen und griechischen Häfen und für alle uiberseeischen Dampfer Italiens allgemein einzustellen.

Die neue Landsturmverordnung in Oesterreich.

WTB. Wien, 3. Mai. Die neuen gesetzlichen Vorschriften betreffend die zeitweilige Erweiterung der Landsturmpflicht gelangen morgen in beiden Häupten der Monarchie zur Veröffentlichung; für Oesterreich durch eine kaiserliche Verordnung sowie mit Rückficht auf das Titel und Vorarlberg von alters her zustehende Privileg durch ein besonderes kaiserliches Patent für diese Kronländer. Die neuen Bestimmungen erhalten nur für die Dauer des gegenwärtigen Krieges Geltung. Die Landsturmpflicht wird mit Beginn des Jahres anfangen, in dem die Wehrpflichtigen das 18. Lebensjahr vollendet haben, und bis zum Ende jenes Jahres dauern, in dem das 50. Lebensjahr vollendet wird. Das erste Aufgebot umfacht die Landsturmpflichtigen bis zum Ende des Jahres der Vollendung des 42. Lebensjahres, das zweite Aufgebot die älteren Landsturmpflichtigen. Bei außerordentlichem Bedarf, namentlich wenn die Reserven und die Ersatzreserven nicht ausreichen, kann der ganze Landsturm auf die Dauer der unumgänglichen Notwendigkeit in Anspruch genommen werden. Das zweite Aufgebot kann jedoch nur ausnahmsweise herangezogen und zum Dienste in der Front erst dann verwendet werden, wenn die Angehörigen des ersten Aufgebots im allgemeinen zu solchem Dienst bereits in Anspruch genommen sind. Ebenso wird das Beziehen dahin gehen, daß die 18jährigen erst an die Front kommen, wenn die übrigen Jahrgänge des ersten Aufgebots bereits an die Front gelangt sind. Die Musterung des jüngsten Landsturmjahrganges erfolgt durch eine gemischte Kommission, wodurch die Möglichkeit gewahrt wird, eine eingehende Prüfung der physischen Eignung vorzunehmen. Die Prüfung der neu eingetrossenen Landsturmstrategen ist angeordnet der Reserven, über die die Mannschaftskategorie ist angeordnet der neu eingetrossenen Musterung bereits landsturmpflichtiger Jahrgänge verhängt, für die nächste Zeit noch nicht ins Auge gefacht. Im volkswirtschaftlichen Interesse wird die Militärverwaltung bemüht sein, bei der Einziehung unentbehrlicher Arbeitskräfte auf dem Gebiete der Landwirtschaft, der Gewerbe, des Handels, der Industrie und des Bergbaues unter sorgfältiger Rückfichtnahme auf die ungewanderte Aufrechterhaltung dieser Betriebe vorzugehen.

Der Seekrieg.

Die englische Darstellung des U-Bootgefehchts in der Nordsee.

WTB. London, 4. Mai. Ein amtlicher Bericht der Admiralität über das Seegefehcht in der Nordsee jagt, daß die beiden Torpedobote, die dem Dampfer „Columbia“ angriffen und später verrent wurden, den Kampf begonnen hatten, ohne die Bllage zu wissen. „Daily Mail“ meldet, daß der Kampf am Sonnabend um 11 Uhr 30 Min. begann, als die „Recruit“ eine Patrouillenfahrt machte. Die „Recruit“ besand sich zwischen zwei Leuchtstiften, als sie das Periskop bemerkte, das ganz in der Höhe war. Alsbad wurde ein Torpedo abgeschossen, das das Schiff tödtete. Der eine Besitzer wurde durch Signale des Fischdampfers „Dacia“ herbeigerufen, der die Mannfchaft des „Recruit“ rettete und

mährend des Rettungsmerkes von den Deutschen beschossen wurde. Die britischen Zerstörer holten die deutschen Torpedobote um 3 Uhr 30 Min. an, und zwei Torpedobootszerstörer eröffneten das Feuer auf die deutschen Schiffe und legten es fort, bis die deutschen Boote sanken. Das Gefecht war um 5 Uhr beendet. Der Zlotentortredant der „Daily Mail“ bezeichnet es als bemerkenswert, daß ein deutsches Unterseeboot die „Recruit“ versenkte, obwohl diese nur 5/8 Fuß Tiefgang hatte.

WTB. London, 4. Mai. Die Admiralität berichtet: Nach dem Seegefehcht am vergangenen Sonnabend wurden energische Anstrengungen gemacht, um die deutschen Geeselte zu zeten. Leutnant Hartol sprang selbst ins Wasser. Es wurden zwei Offiziere und 44 Mann gerettet.

Die deutschen Kriegsgefangenen teilten mit, daß sie einen englischen Fischdampfer in den Grund geböhrt hatten, ehe sie von dem „Japoren“ gefohet wurden. Sie hatten einen Mann und zwei Mann von dem Fischdampfer gerettet. Als die Deutschen gefragt wurden, was aus den Geretteten geworden sei, antworteten sie, die Gefangenen hätten sich unter Deck befunden und vermutlich das Leben verloren.

Unterseeboot-Laten.

c. B. Kopenhagen, 4. Mai. Der norwegische Dampfer „Lofa“, mit einer Holzladung nach England bestimmt, wurde Freitag nachmittag in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Beladung wurde auf Verlangen des U-Bootes von dem dänischen Dampfer „Anna“ aufgenommen, der sie gestern in Kopenhagen landete.

c. B. Rotterdam, 4. Mai. Ein Fischdampfer aus Aberdeen berichtet, daß er gestern früh von einem deutschen Unterseeboot verfolgt worden sei. Die Beladung ergabte, daß zwei andere Fischdampfer aus Aberdeen durch Granaten des Unterseebootes zum Sinken gebracht und wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen seien. Der Fischdampfer „Barbados“ traf in Yarmouth beöhigt ein. Das Schiff war bei einer Begegnung an der belgischen Küste von einem deutschen Unterseeboot angegriffen worden. Die „Barbados“ hatte sich mit zwei kleinen Geisfischen verteidigt.

Erste Geiselen für transatlantische Passagierdampfer!

WTB. London, 3. Mai. Die „Times“ melden aus New York: Bekannte Persönlichkeiten, die am Sonnabend an Bord der „Lusitania“ gingen, um nach Liverpool zu reisen, wurden telegraphisch gewarnt, die Rele anzutreten. Alfred Vanderbilt erhielt ein Telegramm, daß die „Lusitania“ torpediert werden würde. In Liverpool schiffte sich Kapitän Keble an, mit dem Reineerpooler Schiffsrisikoreise an geht man keine Organisation, da Maßregeln ergriffen wurden, um die Touristen transatlantischen Dampfer zu schützen.

Die Kämpfe in Flandern.

c. B. Genf, 4. Mai. Die Vermutung des französischen Hauptquartiers, das zweite Bombardement von Dürtich sei das letzte gewesen, sticht jetzt auf Argumente, die wieder auf die beunruhigte Bevölkerung noch auf die Faktritit überzeugend wirken. Engländerseits wird zugestanden, daß der jüngste Nachstangriff der zwischen Saint Julien und Willeem operierenden Verbündeten wegen der bei Willeem und anderen wichtigen Punkten der Umgebung rechtzeitig eingetroffenen schweren deutschen Batterien erfolglos blieb. Doch müssen, meint der Kritiker General Ghersils, die Verbündeten, die ja gleichfalls artilleristische Verärkung erhalten, ihr Feuergehe aufbieten und die zwölf Kilometer zwischen Hügel 60 und Zierne den Truppen freitig machen oder wenigstens Maßföhne zur Zerschlagung der deutschen, mindestens 120 000 Mann betragenden Abteilungen möglich verschubern. Den Franzosen fallen, vernehmen auch andere Kritiker, sehr in Flandern die Hauptaufgaben zu, weil die überaus tapferen britischen Hilskräfte gegenüber einem die stückigen Verbündeten wohl ausstehenden, tudesmütigen Gegner wenig auszureichten vermögen. Von mehreren Seiten werden auch die deutschen Fortschritte zwischen Weims und Argonne und im Argonner Walde selbst bestätigt.

alte Li, hell auf — „wie liehe ich nun da? Ah Braut! Du Affel! Jest aber tonm. Mittlerden wartet. Als Mittlerden, was das Lingt! Denk, lass ich es kaum, Loz. Eine Mutter soll ich haben, denn doch, ein Mutter, und einen Lieben, alten, härbeiligen, geliebten Mann dag.“

Und sie lüchete sich wieder, heiz und doch jubelnd, wie zwei glückliche Kinder.

„Und dein Vater, Li?“ fragte der Affessor mit leiser Besorgnis, während er den Arm um Lis Schultern geschlungen, mit ihr zur Tür schritt.

Li schmiegte sich herabhängend an ihn.

„Das wird Mittlerden alles einrenten. Wir wollen ganz stille sein; Mittlerden hat dich ja auch lieb, Loz, und sie weiß es ja lange, daß wir uns lieben.“

Und das junge Paar sah von dem herrlichen, göttischen Säulengang der Burg in die grellen Blits, die in den Burghof jauden, und hörten auf den rollenden Donner, der die Burg umgaltete.

Der Regen poß in schmeren Strömen hernieder und peitschte das tief herniederhängende Gezweige der Weiden.

Ein Augenblick stand das Paar still, dann aber hob Loz seine kleine Braut empor und trug sie mit starken Armen über den Hof bis zum Ausgang des Turmes zum Orlamüanden Flügel, wo Frau von Wallerstein wohnte.

Und er selber küßte beglückend, wie viel Feuer und Jugendkraft in ihm war und wie Li an seiner Seite nicht zu darben brauchte, wenn sein Gedehren ihn auch manche Opfer auferlegte. Die Blüten, duften und glühen sollte sie an seinem Herzen. „Die höchste Rode“, ja, wie einig die „Wandervögel“ gefungen, damals an dem Tage, wo er glaubte, ewig von Li scheiden zu müssen.

Ein knatterndes Donnernschlag erschütterte die Luft; da stiegen die beiden Hand in Hand die Treppe hinau zu dem hochgelegenen Turmgemach, wo ein treues Mutterherz in banger Sorge ihrer harzte.

Die Schloßuhr veränderte die sechste Stunde.

Mit schattem Klang schritt der helle Schlag in das Praffeln des Regens und in das Grollen des Donners.

Und heulend piß der Wind um den Lauenstein und die Dörfler flüsternde gemeinnissoll.

„Die weiße Frau singt wieder ihre Lieber. Habt ihr es gehört?“

Und sie schauten besorgt auf zum Lauenstein und hinterher nach dem Faltenstein, von dem die Sage jagt, daß er sich in Gemitternächten im Frühjahre und Sommer öffne. Wer ein Sonntagnachten, konnte dann in dem geöffneten Berge den Ritter vom Faltenstein mit seinen Opfern — er ließ einst alle Freier seiner Tochter köpfen — beim gebornen Kesselgipfen sehen, und des Nachts, da konnte man die ganze wilde Schar am Lauenstein vorbei auf schwebenden Klaffen laufen sehen, immer im Kreis. Weran der Rittersmann mit seiner schönen Tochter — die im Faltenstein Grund in ihrem Köhngarten arglütig die Freier lodte — und hinterdrein im langen Zuge die Freier ohne Kopf.

Aber nur ein Sonntagnachten konntes das alles schauen, die anderen hörten nur das Wehbetreiben der wilden Jagd, die unheimlich durch die Lüfte fuhr, bis das Frühstück kam.

Ein solcher Abend, eine solche Nacht, der die Sonntagskinder sehend machte, zog unter Bliz und Donner über dem Lauenstein herauf.

Die Abendmahlszeit in dem alten Markgrafenhause, dem Burgfried, war beendet. Frau von Wallerstein, Li und Loz von Wangen hatten heute gefehet, und der Professor Dornerberg, der ja nun selten mitseife, war noch nicht von seiner großen Waldwanderung heimgekehrt.

Professor Rittberg boggen war mit einem sehr überlegenen Nadeln auf den Lippen erklommen. Er zeigte sich wieder als gemänder Erzähler, und die Gräfin von Pfauenstein-Wiedenburg, eine sehr interessante Frau, in der Mitte der vierziger Jahre, Marietts Mutter, war ganz hingerissen von seiner Redeart, besonders wenn er sich in seinen weiten Reifen in die Polargegenden sprach und dabei gefohet einen gewissen Nimbus um seine Person zu spinnen verstant.

Mariett, die sonst auch Gefallen an interessanter Unterhaltung fand, war heute merkwürdig zerstreut.

Dr. Jürgens netzte sie wegen ihrer augenschmerzlichen Sehululd nach dem Affessor, mit dem sie sonst immer so eifrig disputierte.

Obwohl Jürgens' aufmerksam laufendendem Ohr kein Wort von dem entging, was Professor Rittberg sprach, unterließ er sich doch angelegentlich mit Gräfin Mariett, die ein paar mal versuchte, Helm Renefaher in die Unterredung zu geben, was ihr aber nicht gelang.

(Fortsetzung folgt.)



Die französischen Offiziersverluste.

a. B. Weis, 4. Mai.

Aus der Zusammenstellung französischer Blätter, darunter des "Paris-Midi", geht hervor, daß die französische Armee vom 7. August bis 30. April annähernd 30 000 tote, verwundete und gefangene Offiziere verloren hat.

Die letzte englische Verlustliste.

WTB. London, 4. Mai. Die letzte Verlustliste verzeichnet 280 Offiziere, die größte Zahl seit den Kämpfen bei Neuve Chapelle. 111 Offiziere gehören der Territorialarmee an.

Der Kampf um die Dardanellen.

WTB. Kofel, 3. Mai. Der Militärkritiker der "Befeler Nachrichten" hält die neue Umsfassung der Russen von Norden für ziemlich vorgegriffen. Wäre das nicht der Fall, würden die Deutschen gegen nicht so viel bekann- tungen. Es müßte, führt er fort, auch sicher sein, daß die Russen nicht in der Lage sind, rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu treffen. Aus dem bisherigen Verlauf des Feldzuges geht hervor, daß keine starken russischen Reserven mehr vorhanden sind. Der Kritiker bespricht die Schwierigkeit für die Russen, Verstärkungen heranzuschaffen, und schließt: Bei dem russischen Hindenburg dürfte, bis alles gelassen ist, die Entscheidung bereits gefallen sein. Zu der Dardanellen-Operation meint der Kritiker: Der Ausgang des Kampfes ist sehr unklar, da das Landungsboot keinesfalls stark genug ist, in drei vollständig getrennten Gruppen erfolgreich zu operieren. Er findet es bemerkens- wert, daß russischerseits bis jetzt nichts geschieht, um den englisch-französischen Angriff zu unterstützen. Gelingt die Operation, sagt er, welche ich für eine Nebenoperation halte, so ändert sie die Lage auf den übrigen Hauptkriegsschauplätzen nicht wesentlich, da die verbündeten Zentralmächte nur in- direkt getroffen werden. Möglicherweise aber, so wird das An- sehen der beiden Hauptangreifer im Orient einen schweren Schlag erleiden, dessen Folgen gar nicht abzusehen sind.

WTB. London, 4. Mai. In Kairo wurde am 1. Mai bekannt gegeben: Eine Patrouille des Kamelreiterkorps (1000 Mann) am 28. April 2 Meilen östlich vom Kanal auf 300 Feinde, die sich nach kurzem Kugelwechsel zurückzogen. In der Nacht zum 29. April wurde eine Kolonne gemischter Truppen von Ismailia ausgesandt, um eine Ueberumpfung des feindlichen Lagers zu versuchen. Der Feind war nachts auf Forder marschiert, aber der unsere Vorken nach Ismailia zurückgegangen. Unsere Kanalarbeiter belästigte seinen Rückzug und machte einige Ge- fangene.

Die Beschädigungen des englischen Panzers „Inflexible“.

Kön. 4. Mai. Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Madrid: Aus Madrass wird berichtet, daß die Beschädigungen des englischen Panzers „Inflexible“, derartig heftig sind, daß man heute Monate für seine Wiederherstellung rechnen. Das Schiff ist durch Schrapnellschlag am Bug schwerwiegend erhalten worden. Mit bloßem Auge sind daran etwa 200 von Treffern herrührende Löcher am Vorder- und Heckschiff, Steuerbord und Schornsteinen zu erkennen. Die 3000 in Gibraltar tätigen spanischen Arbeiter haben sich zur Nacharbeit verpflichtet müssen, um die Ausbesserung zu beschleunigen.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Franz Josef und dem Sultan.

Die Konstantinopeler Blätter veröffentlichten die zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem Sultan zum Jahrestage der Thronbesteigung des Sultans ausgetauschten Telegramme. Das Telegramm des Kaisers Franz Josef hat den folgenden Wortlaut:

„Es gereicht mir zu besonderem Vergnügen, die Gelegen- heit, die mir der Jahrestag der Thronbesteigung Eurer Majestät bietet, zu benutzen und Eurer Majestät von neuem die aufrichtigsten Wünsche für Ihr Glück und dasjenige des osmanischen Reiches auszusprechen. Ich be- gegne die herzlichsten Wünsche, daß die Bemühungen unserer Land- und Seestreitkräfte in dem gemeinsamen Kampfe, der uns von unseren Feinden aufgewungen worden ist, von vollem Erfolge gekrönt werden und daß nach dem siegreichen Kriege die Wohlthaten einer A. r. e. d. e. s. F. r. i. e. d. e. n. s. und der Wohlthaten unserer Völker beschaffen sein mögen.“

Das Antworttelegramm des Sultans lautet:

„Ich danke Eurer Majestät aus ganzem Herzen für die lebenswichtigen Glückwünsche, die Eurer Majestät die Güte hatten, mir zum Jahrestag meiner Thronbesteigung zukommen zu lassen und bitte Eurer Majestät, die Ver- sicherung meiner tiefsten Freundschaft entgegen- nehmen zu wollen. Ich vereine meine Wünsche mit den- jenigen Eurer Majestät, auf daß der Allmächtige unserer getradeten Sache durch den allgemeinen Sieg unserer tap- teren verbündeten Heere vollen Erfolg verleih.“

Deutsches Reich.

Wird das Schweinefleisch bald billiger?

Erfundung unserer Berliner Redaktion.

Der Bundesrat wird, wie wir hören, in seinen wirt- schaftlichen Maßnahmen, so weit die landwirtschaftliche Verwaltung in Betracht kommt, vorerst eine Ruhepause eintreten lassen: die Hoffnung derer, die eine Maßnahme gegen die außerordentlich hohen Schweine- preise befürworteten, wird also nicht erfüllt werden. Mit diesem Zustand wird man sich einweilen abfinden müssen, bis für den Konsum wieder mehr Schweinefleisch zur Verfügung stehen wird, nachdem die Herstellung von Dauere- we, wodurch für den Konsum zu wenig übrig blieb, bald vorüber sein wird. Man hofft also, daß die Feuerung bald in ablassen wird, da wieder Grünfutten vor- handen ist und die Schweine in die Wälder getrieben werden können, auch fehlt es nicht an zureichlichen Futter- mitteln, die fortwährend ergänzt werden durch Zufuhr von Zunderhaken aus Frankreich. In den von unsen Truppen direkt gefakten Teilen Frankreichs haben sich die Zunder- haken, die nicht geerntet werden konnten, gut gehalten, während die in Wäldern untergedachten verkauft sind.

Landtagswahlwahl im Königreich Sachsen.

In Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Hauff- Dahlen wurde von den rechtshiesigen Parteien beschlossen, Herrn H. v. Byern auf Rittergut Borna bei Döhlen einstimmig als Kandidaten für den 20. sächsischen Wahlkreis aufzustellen. v. Byern ist langjähriger Vorsteher des Konserativen Ver- eins zu Döhlen.

Ausland.

Japan gibt Kiautschau nicht heraus.

WTB. London, 4. Mai. Das Kaiserliche Bureau meldet aus Peking: Geiern antwortete China auf Japans abge- änderte Forderungen. Der japanische Gesandte, der einige Vorbehalte Chinas für unbedeutend hielt, erklärte, er müße das Anerbieten der Rückgabe Kiautschaus zurückweisen.

Fließschnot in England.

WTB. Petersburg, 4. Mai. Die Fließschnot dauert in unvermindertem Maße fort. Nach dem Ergebnis einer Untersuchung des Eisenbahnministers lagern in vielen Städten große Mengen Reis, die wegen Mangel an Transportmitteln nicht verladen werden können. Rußland hat großen Mangel an Tod für Desinfektionsmittel.

Ausfuhr von deutschem Sanitätsmaterial nach Bulgarien.

Die bulgarische Regierung ist von Berlin aus benach- richtigigt worden, daß die deutsche Regierung die Ausfuhr von Sanitätsmaterial, das Bulgarien in Deutschland be- stellt hat, genehmigt. (M. 3.)

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Verhandlungen zwischen Griechenland und dem Dreiverband geklärt.

a. B. Weis, 4. Mai.

Der Kriegskorrespondent des „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Verhandlungen Griechenlands mit den Drei- verbandsmächten sind endgültig gescheitert. Griechen- land stellte Forderungen, darunter eine Garantie der Inter- sse Griechenlands und ein Bündnis auf 15 Jahre nach dem Friedensschluß mit jedem Einzelstate des Dreiverbandes un- abhängig voneinander, die als unannehmbar erschienen. Prinz Georg wurde in Paris sehr kalt empfangen und erhielt eine abschlägige Antwort. Nichtsdestoweniger herrscht in den maßgebenden politischen und militärischen Kreisen, die sich um das Königshaus lagern, ein durchaus zuverlässiger Geist.

Was Garros erzählt.

WTB. Berlin, 4. Mai. Der in unsere Hände gefallene französische Piloter Garros hat bei seiner Vernehmung u. a. ausgesagt, daß er westlich Digmuiden am 1. April ein deutsches Flugzeug habe abtöten sehen. „Ich bin“, sagt Garros, „am Abend noch im Automobil zur Unfallstelle hinausgefahren, um zu versuchen, die Personalien des Verunglückten festzu- stellen. Es war jedoch dem Toten schon alles, durch Belgier wahrscheinlich, abgenommen, so daß ich kein Anzeichen finden konnte.“ Dieses Bekenntnis ist ebenso schmeichelhaft für die Belgier wie bezeichnend für das Urteil der Franzosen über ihre Bundesgenossen.

Ein französischer Fesselballon im Schwarzwald aufgefunden.

Anweit des Forsthauses Kalkendronn im Schwarzwald wurde auf hohem Gebirge ein französischer Fesselballon mit gelappten Geilen von einem Forstwart in Tannen hän- gend aufgefunden. Im Korbe befanden sich Photographien und Briefe in französischer Sprache.

Deutsche und englische Gefangenenerkundung.

Die Berichte der Beauftragten, die von der englischen Regierung zur Befestigung der englischen Gefangenenerkundung in Deutschland entsandt wurden, sind jetzt der „B. Z.“ zu- folge, dem amerikanischen Wortführer in Berlin zur Weiter- gabe an die britische Regierung überandt worden. Mittlerer Jackson, einer dieser Beamten, hat, wie der Wortführer Gerard, der selbst die Lager Oberitz, Hammelberg, Müden, Burg und Magdeburg besucht hat, dem Berliner Vertreter der „United Press“, Adernann, erzählt, 20 Lager in Deutschland besichtigt und die Zustände dort überall vor- züglich befunden. Er habe auch folgende interessante Zusätze dabei festgestellt: Das schwärzliche Amt und das neu- liche Kriegsministerium haben Sitzungen zur Verbesserung der Baracken, in denen die Engländer untergebracht sind, bereitwillig angenommen und ausgeführt. Die Lage hat sich verbessert und verbessert sich weiter. Zwecklos ist das Ergebnis dieser Besuche von großem Wert und es ist zu bedauern, daß die britische Regierung die erke gemessen ist, die Bestimmungen des darüber getroffenen Abkommens zu verletzen und dadurch seine Fort- dauer zu gefährden, indem sie einem Mitgliede der ameri- kanischen Flotte in London die Erlaubnis zum Besuche der deutschen U-Boot-Gefangenen in Dover verweigert.

Strafverfolgung gegen Nachrichtenfälschler.

Berlin, 4. Mai. (Mittl.) Unter Mißbrauch des Kennzeichens WTB. sind heute nachmittag in Berlin über die Kriegszeit der hiesigen Verbands in be- stimmten Zahlenangaben verbreitet worden, die den offiziel- nachgelassen amtlichen Mitteilungen wider- sprechen und die Fälschung der WTB. enthalten. Die Verfolgung des Schuldigen ist eingeleitet.

In später Stunde des gestrigen Abends kommt diese amtliche Meldung aus Berlin. Sohe, die ich nicht schon früher am Nachmittage einging; man hätte sonst vielleicht doch noch einem U. n. j. u. g. Einhalt bieten können, wie es so oft in dem ganzen Verlauf des Krieges noch nicht der Fall ist.

Montag vormittag mit der ersten Nachricht von dem Siege in Westgalizien hatte das arme Berlin begonnen. Irgendwelche leichtfertige Schwärmer hatten aufgebracht, daß dabei 120 000 Russen gefangen seien, und nun lief die Kunde von Ort zu Ort, von Straße zu Straße. Der amtliche österreichische Bericht, der von 8000 Gefangenen sprach, machte Dienstag früh umnäht die Phantasie der Vermutungen. Aber dann ging die Lohheit von neuem los. Am frühen Nachmittag um dieselbe Zeit, wo der amtliche Bericht in den Zeitungen erschien oder durch Extrablätter verbreitet wurde, tauchten umwölbt an allen Ecken und Enden, in zahlreichen Gesellschaften, auf den Straßenbahnen und wo noch, Zahlen über die Siegesbeute auf, so riesig, daß sie wirklich von vornherein als Phantasieprodukte erschienen mußten. Da wurde durch handhücheltig geteilt und getuschelt verbreitet: 160 000 Gefangene, 4 Lokomotive, 34 Panzerzüge, 14 Autos, 2000 Pferde, 88 Flugzeuge, 900 Kanonen und 485 Maschinengewehre.

Selbst wer nur oberflächlich sich die Sache ansah, mußte merken, daß hier ein Ganzer, ein nasser Nichtsdiener sein Werk trieb. 160 000 Gefangene, 900 Geschütze und bloß 2500 Pferde — schon das Mißverhältnis hätte frugig machen sollen. Aber man glaubte! Der amtliche Bericht, den die Zeitungen brachten, galt überhaupt nichts mehr; man hielt sich an dieses kindliche (oder böswillige?) Machwerk und ließ sich selbst da in dem Glauben nicht betören, als in der 7. Stunde die neuesten Kriegsergebnisse auch nur wieder „bloß“ 30 000 Gefangene meldeten. . . Dieser wollte es an der Post in Gießhüfen am Anschlag gelesen haben, jener auf dem Postamt am Weiswinger, andere am Anschlag der Hauptpost. Wieder einige hatten es von einem Gemeindevorsteher gehört, andere vom Landrat, wieder andere von einem Hauptmann aus einem Lazarett. Tatsächlich versicherten noch in den Abendstunden Leute, die in ihrem bisherigen Leben An- schlag darauf haben, ernst genommen zu werden, die Nachricht an der Hauptpost mit eigenen Augen gesehen zu haben. Soeben! Selbst hat es eine Zeit, daß unsere Beauftragten, die wir daraufhin zur Post sandten, nirgends nichts V. a., jagt gesehen haben. Auch die Polizei, die durch Beamte nachgesehen ließ, hat etwas Derartiges an der Post nicht feststellen können. Wohl aber haben eine Anzahl Geschütze Plakate mit jenen Nichtsdienern ausgehängt. Die Polizei spricht nicht dagegen ein und erteilte die Zettel. Sie stellt auch Ermittlungen an, um den Urheber der falschen, unzufriedenen Nachricht auf die Spur zu kommen. Am steht eine empfindliche Strafe wegen großen Unjugs in Aussicht.

Sier in Halle sind ja die Leute, abgesehen von der unbegreif- lichen Halbheit, einigemmaßen dadurch entzündet, daß der Schwindel anscheinend von Berlin aus importiert wurde. Aber unzureichend ist es, wenn einige trotz der deutlichen Belehrung, unzufriedenen Nachrichten auf die Spur zu kommen. Am steht eine empfindliche Strafe wegen großen Unjugs in Aussicht.

Nur allein was die Zeitungen an Siegesnachrichten bringen, ist amtlich geprüft und richtig. Niemand anders — kein Privatler — kann darüber hinaus irgendwelche wahren Angaben über Siegesbeute machen. Wer Phantasiebildungen wie die geistige Aufschrift oder verbreitet, fest sich harter Verurteilung — Gefängnis —

Gleichzeitig sei, um Zweifel zu beseitigen, noch bemerkt, daß es falsch ist, die Fiktion der deutschen und der österreichischen Seeresberichte wahllos anzunehmen. Niemand die höchste Fiktion ist die richtige; sie schließt die andere mit ein. Auch darüber liegt eine offizielle Belehrung vor.

WTB. Berlin, 4. Mai. Es ist darauf hinzuweisen, daß sowohl der deutsche wie der österreichisch-ungarische Seeresbericht ein Ge- samtbild geben. Die Gefangenenzahl und Beutezahlen sind also in beiden Berichten als für beide Teile geltend zu be- trachten. Es wäre somit ein Fehler, den Gesamtgewinn durch Zusammenfügen der Zahlen der beiden Seeresberichte be- rausrechnen zu wollen. Die maßgebende Zahl ist immer die größere, da sie auf einer längeren Zählung beruht. Jeder der beiden Seeresberichte verzeichnet, was ihm zuletzt vom Gefangenen bekannt war.

Gesetzmäßigkeit, Ursachen und Wirkung der Vererbung.

Ueber dieses Thema hielt gestern Abend Herr Professor Dr. Bäder einen interjungen Vortrag im Bund zur Er- haltung und Werbung der Volkstraft.

Nach nur wenigen Jahresabten, führte der Vortragende aus, glaube man an eine völlige Unregelmäßigkeit, Willkürlichkeit in der Vererbung von Eigenschaften auf die Nachkommenheit bei Mensch und Tier. Heute ist man jedoch auf dem Wege der Forschung dazu gekommen, eine große Konstanz und Selbständigkeit als Merkmale der Vererbung überlicher Eigenschaften zu beob- achten. Bei Kreuzung überlicher verschiedener gealterter Lebewesen derselben Art, Pflanzen wie Tieren, konnte man die Beobachtung machen, daß in der 1. Generation eine Mischform eintritt, während die 2. und folgenden Generationen neben den Stammformen auch die Mischformen zeigen. Bei einer zweiten Kreuzung zeigen die- selben in der 1. Generation eine der Stammformen (die Domi- nante), während die andere Stammform und Mischform (Rezessive form) genannt) erst in späteren Generationen und dann in ge- nuerem Prosentage auftritt als die dominierende Form.

Die stoffliche Grundlage aller Lebens- und Entwicklungs- erscheinungen, also auch der Vererbungserscheinungen ist das Proto- plasma. Jede Zelle hat ein besonderes Plasmalemma, jedes Indi- viduum ein besonderes Individualplasmalemma. Die Vererbungs- heit zweier Organismen beruht auf der qualitativen Verschieden- heit des Krimplasma, Gleichheit auf qualitativer Gleichheit des Krimplasma. Warum aus einer bestimmten Zelle sich eine be- stimmte Eigenschaft, eine bestimmte Urtage entwickelt, ist bis heute noch nicht geklärt. Sicher ist, daß jede einzelne Eigenschaft eine vererbungsabhängige große Selbständigkeit bei der Vererbung besitzt. Eine gewisse Portion unveränderter Krimplasma geht in ver- erbungsfähige Zellen über, die bestimmte Zellstoffe hindurch bis zu den jungen Fortpflanzungsorganen des Organismus. Durch die Be- fruchtung kommt die Mischung der besonderen individuellen Eigen- schaftlichkeiten der Eltern zustande, die dann in der Nachkommen- schaft wieder in größerer Regelmäßigkeit und Kontinuität auftreten. Jede Zelle des neuen Individuums hat etwas von der väterlichen und mütterlichen Substanz übernommen. Die dominierenden Merkmale lassen sich bei vielen Familien durch Jahrgenerationen hin-

Halle und Umgebung.

Halle, 5. Mai.

Die Brotmarken-Ausgleichsliste.

Nachst folgt infolge des starken Aufdrucks an den verkohresten Normtagstunden auf der G. Steinstraße gestunden, ihre Ge- schäftsräume in eine weitere verkohreste Straße zu verlegen. Vom Donnerstag, den 6. Mai, ab befindet sich die Ausgleichs- stelle nicht mehr in der G. Steinstraße 60, sondern in der Wil- helmsstraße 48, im Hause der Galtwirtschafts-Wide. Die Ge- schäftsstunden bleiben vormittags täglich 7-11 Uhr; Neu- anmeldungen werden nur noch von 10-11 Uhr angenommen.

Es wird dringend um Ausweitung ererbiger Brotmarken ge- beten; ererbte Brotmarken werden auf telefonischen Anruf (Tel. Nr. 8878) auch aus dem Hause abgeholt.

durch verfolgen, ein charakteristisches Merkmal der Salsburger Dynastie ist. B. die stark entwickelte Unterlippe und das stark hervortretende Kinn, das sich in jeder Generation seit dem 15. Jahrhundert beobachten läßt.

Ein deutscher Fliegerier.

W.T.B. Wien, 4. Mai. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Czernowitz: Am Freitag abend erlitten ein russischer Flieger und belegte unsere Stellungen mit Bomben.

Die Regierung und die Garibaldi-Freier.

W.T.B. Rom, 4. Mai. Die Nachricht von der Abreise des Königs und des Ministeriums an der Garibaldi-Freier in Quarto wird von den hiesigen Zeitungen in allgemeiner ruhiger Befriedigung.

Frankenfelder Fesselballon aufgefunden.

W.T.B. Pforzheim, 4. Mai. In der Nähe des Forsthauses Kaltenbrunn im nördlichen Schwarzwald auf der badischen Seite wurde von einem Forstmann ein Frankfelder Fesselballon zwischen den Tammenbäumen hängend aufgefunden.

„Amateurstrategie“.

C. B. Rotterdam, 4. Mai. Lord Bessford sagte in einer Rede, die er in Portsmouth hielt, die Unternehmung gegen die Dardanellen gleiche einer Amateurstrategie.

Sandel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 4. Mai. Die Geschäftstriebe erwarteten mit Spannung die Einzelheiten über den Fall in Westfalen, aus denen sich erst die volle Tragweite des Ereignisses erkennen läßt.

Getreide.

Berlin, 4. April. Der Grundton am Getreidemarkt war heute etwas matter. Die Nachfrage nach Weizen ist heute nicht sehr lebhaft, da die Rauffuhr durch die hohen Preiserwartungen abgebrochen wurde.

Waren und Produkte.

Hamburg, 4. Mai. Schmalz fehlt, 150-149. Dänisches Hohnschmalz 147, fest.

Wasserkunde.

(+) bedeutet über, - unter Null.

Table with 2 columns: Location and Price/Value. Includes entries for Hamburg, Berlin, and other cities.

Neues Tauchboot-System.

W.T.B. London, 4. Mai. (Reuter-Meldung.) Der Dampfer „Kintorno“ wurde gestern früh in der Nähe der Scilly-Inseln ohne vorherige Warnung torpediert.

ein Glas Sekt getrunken. Sein Hausbrot sei durchaus bürgerlich geführt worden.

Millionen zu verdienen.

hoffte. Der Zeuge erwidert, daß Krab allerdings als einer von den vielen Architekten herangezogen worden wäre, daß er aber nur ein bestimmtes Honorar dafür erhalten hätte, Millionen hätte er dabei sicher nicht verdienen können.

Das Urteil gegen Harrer Mirbt.

Berlin, 4. Mai. Der wegen Betrugs angeklagte Harrer Mirbt wurde heute von der 4. Strafkammer des Landgerichts Berlin wegen Betruges in zwei Fällen zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Provincial-Nachrichten.

Wien, 3. Mai. 25jähriges Beleben der Eisenbahn in Böhmen. Am 1. Mai waren 25 Jahre seit Gründung unserer Eisenbahnen vergangen.

Jena, 2. Mai. („Blumenröschen“) das kürzlich die müden Augen für immer schloß, lebten ihre alademischen Freunde auch denkwürdig in den Gräbern.

Kuelmburg, 3. Mai. Todessturz eines Stadterzherzogs. Infolge eines Unfalles ist eine bekannte Persönlichkeit unserer Stadt, Stadterzherzog Maximilian Robert, plötzlich gestorben.

Dresden, 3. Mai. (Weitaussehende Kommunalpolitik.) Die Stadt faßt abermals in der Lausitz Kolonnenfelder zur späteren Errichtung eines großen Elektrizitätswerkes an.

Der russische Generalsbericht.

W.T.B. Petersburg, 4. Mai. Der Generalsbericht mit: Westlich des Niemen wurde am 2. Mai der Kampf am Oberlauf des Iperonogans-Flusses fortgesetzt, am Abend des 1. Mai wurde ein Dorf bei Nowicow vom Feind angegriffen, der jedoch durch Feuer aus der Festung gestoppt wurde.

Letzte Depeschen.

W.T.B. Petersburg, 4. Mai. Der Generalsbericht der Kaukasusarmee meldet: Am 1. Mai schlugen wir in der Gegend von Dron in türkische Verwunde, die Offensiv vor zu ergreifen.

Waren und Produkte.

Table with 2 columns: Location and Price/Value. Includes entries for Hamburg, Berlin, and other cities.

Wasserkunde.

(+) bedeutet über, - unter Null.

Table with 2 columns: Location and Price/Value. Includes entries for Hamburg, Berlin, and other cities.

Neues Tauchboot-System.

W.T.B. London, 4. Mai. (Reuter-Meldung.) Der Dampfer „Kintorno“ wurde gestern früh in der Nähe der Scilly-Inseln ohne vorherige Warnung torpediert.

Waren und Produkte.

Table with 2 columns: Location and Price/Value. Includes entries for Hamburg, Berlin, and other cities.

Wasserkunde.

(+) bedeutet über, - unter Null.

Table with 2 columns: Location and Price/Value. Includes entries for Hamburg, Berlin, and other cities.

dem Verfassen, ein charakteristisches Merkmal der Salsburger Dynastie ist. B. die stark entwickelte Unterlippe und das stark hervortretende Kinn, das sich in jeder Generation seit dem 15. Jahrhundert beobachten läßt.

Die Regierung und die Garibaldi-Freier.

W.T.B. Rom, 4. Mai. Die Nachricht von der Abreise des Königs und des Ministeriums an der Garibaldi-Freier in Quarto wird von den hiesigen Zeitungen in allgemeiner ruhiger Befriedigung.

Frankenfelder Fesselballon aufgefunden.

W.T.B. Pforzheim, 4. Mai. In der Nähe des Forsthauses Kaltenbrunn im nördlichen Schwarzwald auf der badischen Seite wurde von einem Forstmann ein Frankfelder Fesselballon zwischen den Tammenbäumen hängend aufgefunden.

„Amateurstrategie“.

C. B. Rotterdam, 4. Mai. Lord Bessford sagte in einer Rede, die er in Portsmouth hielt, die Unternehmung gegen die Dardanellen gleiche einer Amateurstrategie.

Sandel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 4. Mai. Die Geschäftstriebe erwarteten mit Spannung die Einzelheiten über den Fall in Westfalen, aus denen sich erst die volle Tragweite des Ereignisses erkennen läßt.

Getreide.

Berlin, 4. April. Der Grundton am Getreidemarkt war heute etwas matter. Die Nachfrage nach Weizen ist heute nicht sehr lebhaft, da die Rauffuhr durch die hohen Preiserwartungen abgebrochen wurde.

Waren und Produkte.

Hamburg, 4. Mai. Schmalz fehlt, 150-149. Dänisches Hohnschmalz 147, fest.

Wasserkunde.

(+) bedeutet über, - unter Null.

Table with 2 columns: Location and Price/Value. Includes entries for Hamburg, Berlin, and other cities.

Neues Tauchboot-System.

W.T.B. London, 4. Mai. (Reuter-Meldung.) Der Dampfer „Kintorno“ wurde gestern früh in der Nähe der Scilly-Inseln ohne vorherige Warnung torpediert.

Waren und Produkte.

Table with 2 columns: Location and Price/Value. Includes entries for Hamburg, Berlin, and other cities.

Wasserkunde.

(+) bedeutet über, - unter Null.

Table with 2 columns: Location and Price/Value. Includes entries for Hamburg, Berlin, and other cities.